

# Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . 8 fl. 40 fr.  
Halbjährig . . 4 " 20 "  
Vierteljährig . . 2 " 10 "  
Monatlich . . . — " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig . . . 12 fl.  
Halbjährig . . . 6 "  
Vierteljährig . . . 3 "

Für Zustellung ins Haus  
terzels. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Laibacher

# Tagblatt.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expeditions- & Inseraten-  
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Bun-  
dhandlung von Jg. v. 1876  
mähr & Ferd. Dampfer)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeile  
à 4 fr., bei wiederholter Ein-  
schaltung à 3 fr.  
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Bei größeren Inseraten und  
öfterer Einschaltung entspre-  
chender Rabatt.

Für complicirten Satz beson-  
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 176.

Donnerstag, 3. August 1876. — Morgen: Dominicus.

9. Jahrgang.

## Das italienische Klostergesetz

wird in kurzer Frist vollständig durchgeführt sein. In der Residenz des Nachfolgers der Apostelfürsten Petrus und Paulus vollzog sich im Verlaufe des letzten Decenniums langsame aber sichere Schritte ein Ereignis, welches den Uebergang aus der alten in die neue, moderne Zeit illustriert, nemlich die — Aufhebung der Ordensklöster.

In den Provinzen des Königreiches Italien wurde die Aufhebung der Klöster bereits in der sechziger Jahre vollzogen. Italien hat dort das Aufheben der Privilegien der Ordenshäuser und Klöster, die bestanden realen und personalen Vorzugsrechte der Ordenshäuser und ihrer Mitglieder bereits vor einem Decennium ausgesprochen, jedoch in der Siebenzigststadt, im „ewigen“ Rom, dort, wo die Erde auf einem Felsen ruht, den selbst die Pforten der Hölle nicht zu erschüttern imstande sein sollten, gelang es nach Befiegung großer Schwierigkeiten, nach hitzigen Kämpfen mit den Ultramontanen erst im Jahre 1873 das Klostergesetz im Parlamente durchzubringen, Rom von einer Legion Wüsthümer zu befreien, und die Liegen- und Vermögensschaften der Klöster der rationalen Gebahrung zuzuführen; der Klöster und Rücksicht für gewisse in- und ausländische Factoren, welche das Gebiet von Rom dem päpstlichen Stuhle reserviert wissen wollten, zögerte man so lange mit der totalen Ausführung des Klostergesetzes. Die mit der Durchführung dieses Gesetzes betraute Commission steht nun am Ende

ihrer Mission, sie wird in kurzem Termin ihre schwierige Aufgabe gelöst haben.

Die Commission oblag keiner geringen Arbeit, Rom allein zählte 232 Ordenshäuser, 134 für Mönche und 98 für Nonnen; in diesen geistlichen Häusern fanden 4558 Ordenspersonen ihre Ruhe und Versorgungsstätte; dieses Heer von Mönchen und Nonnen verherrlichte die Brunnstucht der römischen Kirche und ihrer ersten Machthaber.

Aufgabe der ad hoc bestellten Commission war es, das bewegliche und unbewegliche Vermögen dieser Ordenshäuser in Rom auszumitteln und sofort zu bestimmen, wie viel hievon für Zwecke des öffentlichen Interesses, für Unterrichts- und Humanitätsanstalten und besondere Cultuszwecke zu verwenden sei. Die Klostergebäude wurden theils vom Staate übernommen, theils den Gemeinden übergeben; den Mitgliedern dieser geistlichen Häuser wurde das jeinerzeit ins Kloster mitgebrachte Vermögen ausgetheilt und jedem dieser Ordensmitglieder eine lebenslängliche Jahresrente zuerkannt; es wurde von den in Rom bestehenden Klostergebäuden kein einziges verkauft, nur die dazu gehörigen Grundstücke wurden losgeschlagen und hiefür ein Betrag von 23 Millionen Lire eingenommen; mit Hinzurechnung des ermittelten Barvermögens von 49 1/2 Mill. Lire ergab sich ein Totalvermögen der Klöster in Rom mit 72 1/2 Mill. Lire.

Ob der österreichische Reichsrath über das Ergebnis der erwähnten Klostergesetzdurchführung in Italien denn doch nicht eingehende Studien zu machen sich bestimmt finden wird? Werden die öster-

reichischen Klöster fortfahren, die Festungen und Waffensplätze Roms gegen jenen Staat zu bilden, der ihnen durch seine Gesetze Schutz und das tägliche Brod verleiht? Vielleicht erleben wir denn doch jene Stunde, in welcher der Vorgang Italiens Oesterreich zum Muster dienen wird? — Hamlet steht bei der Frage: „Sein“ oder „Nichtsein“.

## Zur orientalischen Frage.

General Ignatieff gab gelegentlich einer Unterredung mit dem Correspondenten des „Daily Telegraph“ in Konstantinopel Aeußerungen ab, die zu vernehmen sind. Der genannte russische Botschafter erwartet nicht, daß die Serben entscheidend siegreich sein werden. Serbiens Entschluß ist, sich defensiv zu verhalten und auf diesem Wege beharrend vor Europa einen friedlichen Protest einzulegen; Europa müsse sodann einschreiten und den Conflict zum Stillstand bringen, oder die ganze orientalische Frage eröffnet sehen, eine Sache, die nach Ansicht Ignatieffs nicht gerade jetzt wünschenswerth ist; eines jedoch sei gewiß, in kurzer Zeit muß ein Waffenstillstand eintreten, denn die europäischen Großmächte können solches Menschenblut und Mordbrennen nicht länger mehr dulden und wollen insbesondere nicht riskieren, gerade jetzt die ganze orientalische Frage auf die Tagesordnung gesetzt zu sehen. Ignatieff bemerkte weiter, niemand sei auf die Lösung dieser wichtigen Frage vorbereitet, der jetzt beginnende Versuch würde zu endlosen Schwierigkeiten und vielleicht zu argem Mißverständnis führen.

## Feuilleton.

### Coeur-Dame.

Novelle von Fr. Willibald Wulff.

(Fortsetzung.)

Fast in der Mitte dieser Straße stand ein unscheinbares, schon sehr baufällig gewordenes Häuschen, zu welchem eine hölzerne Treppe emporführte, deren Geländer bei der leisesten Bewegung hin- und herschwankten. Dieses elende Haus, das mehr einer Höhle glich, als einer menschlichen Wohnung, hatte zwei Stockwerke. Das obere Stockwerk, in dessen äußeren Mauern sich nicht unbedeutende Risse zeigten, hatte sich so sehr nach vorne geneigt, daß man jeden Moment befürchten konnte, es würde herabstürzen und die Straße versperren.

Diese Wohnung hatte der Tischler Brunner mit seiner Familie, welche aus seinem Weibe und zwei halberwachsenen Kindern bestand, inne. Wie das Äußere des baufälligen Häuschens schon die bitterste Armuth seiner Bewohner vermuthen ließ, so nahm das Innere desselben dem Eintretenden

jeden Zweifel daran. Noth und Mangel thaten sich überall kund, sowohl in der dunklen, erbärmlichen Stube und in den ärmlichen Wirthschaftsgeräthen, als auch in den bleichen, abgehärmten Gesichtern des Tischlers und seiner Familie. Die Sorge um das tägliche Brod stand deutlich darin geschrieben. Wir treten zu der armen Familie ein, während draußen die Nacht herrschte und der Sturmwind die Schneeflocken durch die Straße und gegen die Fenster, welche nur nothdürftig Schutz gewährten, peitscht. Obgleich die Thür eine wahrhafte Zwangsanstalt zur Demuth war, denn man konnte durch dieselbe nur mit gebücktem Haupte schreiten, so wagen wir uns doch unbeirrt in das Innere der ärmlichen Wohnung.

In der größeren Stube des unteren Stockwerkes saß Brunner mit seinem Weibe und seinen beiden Kindern um einen Tisch in der Nähe eines kleinen eisernen Ofens. Auf dem Tische stand ein flackerndes Talglicht und eine irdene Schale, welche die magere Kost enthalten zu haben schien, die der armen Familie als Abendessen gedient hatte.

Ein düsteres Schweigen herrschte in der Stube, welches nur von den schweren Athemzügen der vier Personen unterbrochen wurde. Niemand sagte ein

Wort. Um so deutlicher war das Geheul des Windes zu hören, welcher gegen die Fenster tobte und dieselben zu zertrümmern drohte.

Jetzt bewegte der bleiche Mann die Lippen. Er neigte den Kopf, faltete die Hände und sprach in flüsterndem Tone ein Gebet, in welchem er der Vorsehung dankte für die soeben genossenen Gaben — Brod und Kartoffeln; welch' eine furchtbare Ironie und doch wie herzerhebend und tröstend für die arme Familie.

Er hatte kaum geendet, als draußen an das Fenster geklopft wurde. Anfangs glaubte er, es sei der Wind, welcher die Schneeflocken gegen die Scheiben peitschte, aber das Geräusch wiederholte sich jetzt so deutlich, daß kein Zweifel mehr möglich war. „Ich will nachsehen, was es gibt,“ sagte er. „Wer kann noch zu so später Stunde bei uns Einlaß begehren? Vielleicht ein Armer, der bei der Armuth die Zuflucht sucht, welche der Reichtum ihm erbarmungslos verweigerte,“ setzte er, sich seine Frage beantwortend, hinzu.

Er nahm das Licht und verließ die Stube. Die Zurückgebliebenen hörten ihn einen lauten Schrei der Ueberraschung ausstoßen. — Nach einigen Minuten kehrte er erschrocken und athemlos zurück.

Nach weiterer Ansicht des genannten Diplomaten muß längstens in drei oder vier Wochen ein Waffenstillstand eintreten. Rußland werde die Initiative keinesfalls ergreifen; wahrscheinlich werden alle sechs Großmächte es in ihrem Interesse gelegen finden, sich zu vereinigen. Man wird der Türkei rathen, ihre Truppen, wo sie auch stehen mögen, halten zu lassen; an Serbien werde ein ähnliches Ersuchen gestellt werden und dann dürfte eine Berathung stattfinden und die ganze Sache geordnet werden.

In Bezug auf die Entwicklung und Lösung der orientalischen Frage erwartet Ignatieff, Montenegro werde wahrscheinlich die Herzegowina bekommen, Oesterreich einen Theil Bosniens, das übrige dürfte an Serbien fallen. Rußland habe keinen Wunsch nach Erweiterung seines Gebietes. Englische Diplomaten schreiben wol Rußland den Wunsch zu, Konstantinopel und den Bosporus zu gewinnen, jedoch Rußland würde in diesem Falle aufhören, Rußland, ein russisches Reich, zu sein und würde ein byzantinisches werden. Nach Versicherung Ignatieffs brauche Rußland Konstantinopel nicht; hätte letzteres Rußland gewünscht, so hätte es Rußland in den Jahren 1808 und 1829 nehmen können, jedoch Rußland wünschte es niemals; Rußland wünscht nur, daß Konstantinopel neutral, der Bosporus für alle frei sei, und auch Rußland in das schwarze Meer ungehindert hineingehen könne. Darin bestimme Rußlands Recht und dieses müsse Rußland haben; dieses alles könnte durch eine Konferenz geordnet werden.

General Ignatieff betonte in seiner Conversation weiter, daß es immer besser ist, wenn zwischen allen Regierungen der großen europäischen Nationen eine freie Verständigung herrsche; es sei niemand berechtigt Rußland irgend welcher Hintergedanken zu verdächtigen, Rußland habe daheim genug zu thun und fühle keine Lust, eine active oder auf Vergrößerung Rußlands ausgehende auswärtige Politik zu verfolgen. Rußland ist im eigenen Lande hinlänglich beschäftigt mit Reformen, mit dem Eisenbahnsystem, mit der Erziehung des Volkes. Der Kaiser von Rußland ist der personifizierte Friede.

Schließlich bemerkte General Ignatieff: „Was die Möglichkeit eines großen Slavenreiches betrifft, falls Serbien siegen sollte, so glaube ich nicht, daß eine ernstliche Erörterung nothwendig. Dafür sind die Dinge noch nicht reif.“

Es erübrigt uns noch zu hören, wie „Golos“ über die Stellung Rußlands zur orientalischen Frage spricht. „Golos“ sagt: „Welchen Ausgang auch der Kampf haben mag, den Sieg der Slaven oder deren Niederlage, jedenfalls stehen für uns neue und sehr wichtige Complicationen bevor, für welche

wir uns vorbereiten müssen. Im Falle des Sieges der Slaven wird Europa Sorge tragen, daß ihnen womöglich die kleinsten Siegesfrüchte zufallen; im Falle ihrer Niederlage wird das damit zufriedene Europa — zufrieden, weil es von seiner Furcht befreit worden — auf der Erhaltung des status quo bestehen und natürlich dazu beitragen, die Slaven den Türken zur gänzlichen Vernichtung zu überlassen. Kann Rußland wol bei dieser oder jener Entscheidung der Frage gleichgültig bleiben? Die russische Gesellschaft ist jetzt zu einer großen That berufen. Sie muß dessen eingedenk sein, daß die moralische Verantwortung für das Schicksal der Slaven auf Rußland liegt. Wenn wir uns für die Durchführung einer schweren Rolle in nächster oder fernerer Zeit bereit halten müssen, so ist schon jetzt die russische Gesellschaft verpflichtet, den Boden dafür zu ebnen. Die unserm Herzen so nahe stehende Sache der Slaven bedarf großer materieller Unterstützung an Geldmitteln. Eine möglichst vollkommene Organisation dieser Angelegenheit, eine solche Organisation, bei der die nothwendige Unterstützung reichlich und ohne Unterlaß fließt, bildet für jetzt unsere Hauptverpflichtung und alle unsere öffentlichen Kräfte müssen auf diese Organisation gerichtet sein.“

## Politische Rundschau.

Laibach, 3. August.

**Inland.** Der St. Petersburger „Golos“ vom 28. v. M. zieht in seinem Leitartikel das Facit der bisherigen Kriegsergebnisse auf der Balkan-Halbinsel und nennt das Resultat ein für die Serben ungünstiges. Die „Wiener Abendpost“ bemerkt hierüber: „Die Serben werden alle ihre Kräfte brauchen müssen, um ihr Land zu verteidigen. Die türkischen Truppen sind unerwartet an der serbischen Grenze zu einer furchtbaren Macht angewachsen. Die Türken haben Tapferkeit und Beharrlichkeit wieder gefunden und numerisch wachsen sie von Tag zu Tag. Der Kampf wird schwerer als die Slaven glauben.“

Wie „R. N.“ erfährt, befaßt man sich im Ministerium des Aeußern gegenwärtig eifrig mit der Reform des Consulatwesens. Namentlich sind es die deutschen Consulate, welche den Minister stark beschäftigen; es heißt, daß Darmstadt, wo einst ein Gesandter war, seit einiger Zeit aber nicht einmal ein Consul residirt, abermals als Sitz eines Consuls auszuweisen sei. Mainz und Worms sollen vorläufig ihre Consulate behalten, obwohl die Handelsinteressen die Aufrechterhaltung dieser Sitze nicht unumgänglich nothwendig machen. Dabei wird in Erwägung gezogen, ob die Consular-Gebühren, namentlich im Oriente, nicht theilweise herabzumindern seien.

Tiroler Blätter beschäftigen sich mit dem Gerüchte von der Einberufung des tiroler Landtages zu einer außerordentlichen Session. Charakteristischerweise sind es die ultramontanen Blätter, die den Gegenstand ventilieren, während die liberalen die Angelegenheit ziemlich gleichgültig läßt, was übrigens angesichts der Zusammensetzung des tiroler Landtags nicht verwundern kann.

In maßgebenden Kreisen sei, wie „Ellendör“ behauptet, von einer Annectierung Bosniens nie die Rede gewesen; es sei immerhin möglich, daß in gewissen Kreisen die Annexion geplant wurde; diese Kreise seien aber weder maßgebend, noch haben sie entscheidenden Einfluß auf die Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Daselbe Blatt erklärt, das ungarische Ministerium habe nicht erst nothwendig gehabt, Schritte gegen die Bildung einer ungarischen Legion zu machen, da von der Bildung einer solchen Legion niemals ernstlich die Rede gewesen ist.

**Ausland.** Der „Augsb. Allg. Ztg.“ geht aus Petersburg folgende wichtige Correspondenz zu: „Bezüglich Bosniens scheint man sich in Wien in einem Irrthum zu befinden, wenn man glaubt, der Zustimmung Rußlands zu dieser Annexion gewiß zu sein. Ich habe vielmehr Ursache anzunehmen, daß der Widerstand Rußlands gegen die Annexion sicher sei. Allerdings mag es einen Augenblick gegeben haben, wo man in St. Petersburg Bosnien als Loosmittel für Oesterreich benutzt hat, man mag sogar für den Fall eines Sieges Serbiens zugestanden haben, daß dieses nicht um Bosnien vergrößert werden, sondern letzteres an Oesterreich fallen solle, allein der serbische Siegesfall ist eben noch nicht eingetreten, man hat sich bezüglich des serbischen Siegeslaufes verrechnet, und so ist auch die Bedingung geschwunden, unter welcher Oesterreich Aussicht gehabt hatte, Bosnien zu erhalten.“

In der französischen Kammer kam am 1. d. der vom Kriegsminister verlangte Nachtrag-Credit von 32 Millionen Francs zur Berathung. Die Budgetcommission tabelte die Erhöhung des Soldes gewisser Truppencorps ohne vorhergegangene Zustimmung der Kammern. Nachdem der Kriegsminister jedoch das von der Commission aufgestellte Princip, wonach keine Ausgabe ohne vorhergegangene Bewilligung der Kammern gemacht werden darf, anzunehmen erklärte, zog die Commission theilweise die beantragten Abstriche zurück und wurde der Nachtrag-Credit einstimmig bewilligt.

Die rumänische Kammer hat die Motion, nach welcher die früheren Minister in Anklagestand zu versetzen sind, beinahe einstimmig in Vorschlag gezogen. — Auf Antrag des Deputierten Jonescu versprach der Minister des Aeußeren die Vorlage der diplo-

„Begleib dich sogleich nach dem obern Geschoß, Frau“, stieß er hastig hervor, „und bringe die kleine Stube in Ordnung.“

„Was ist geschehen?“ fragte die Frau, verwundert über das seltsame, ungewohnte Benehmen ihres Mannes.

„Wir haben Gäste bekommen.“

„Gäste, zu so später Stunde?“

„Frage nicht lange, sondern thue, was ich dir sage.“

Er näherte sich ihr und flüsterte ihr einige Worte ins Ohr.

„Gerechter Gott!“ schrie die Frau. „Der gnädige Herr und —“

„Schweig“, willst du sie verrathen?“ fiel Brunner ihr in die Rede. „Niemand darf ahnen, daß sie sich zu uns geflüchtet haben!“

Ohne weiter eine Silbe zu entgegnen, verließ die Frau die Stube, die beiden Kinder mit sich nehmend. Brunner ging mit ihr hinaus und lehrte nach wenigen Secunden zurück, begleitet von einem Manne, dessen Antlitz zum größten Theil von einem weiten Pelz verhüllt wurde. Hinter demselben trat eine weibliche Gestalt in das Zimmer, welches von dem flackernden Talglöthe nur schwach erleuchtet war.

„Ich bitte Sie, so lange hier zu verweilen, bis ich für ein genügendes Unterkommen für Sie und die gnädige Comtesse gesorgt haben werde“, sagte Brunner, indem er einen Lehnstuhl herbeiholte und in die Nähe des Ofens rückte.

Der Eingetretene legte schweigend seinen Pelz ab. Er war von hoher Gestalt, obgleich sein Gang matt und gebrochen erschien. Mancher Sturm mußte dieses bleiche, von Gram verstörte Antlitz getroffen haben, welches forschend auf den armen Handwerker gerichtet war.

Mit einem tiefen Seufzer sank er auf den Lehnstuhl nieder, seine Augen niederschlagend. Jetzt trat die weibliche Gestalt näher. Bei dem ungewissen Schein des Lichtes gewahren wir ein blaßes, obgleich liebliches Mädchenantlitz. Es war eines jener Gesichter, welche zwar nicht auf den ersten Blick bestechen, aber immer mehr gewinnen, desto länger man sie anschaut.

„Wie ist Ihnen, mein Vater?“ Mit diesen Worten neigte sie sich über den Schwerathmenden Mann, indem sie lieblosend seine schon stark mit Grau untermischten Haare zurückstrich.

Der Angeredete antwortete nicht, sondern starrte finster vor sich nieder.

„Nicht war, Franz, hier sind wir vor allen Nachforschungen sicher?“ wandte sich das Mädchen an den Tischler, welcher mit schmerzlicher Theilnahme auf seine Gäste blickte.

„Vollkommen sicher, gnädiges Fräulein“, entgegnete Brunner. „Wer sollte Sie und ihren Vater hier suchen, hier, wo Armuth und Noth herrschen. Außerdem kennt, so viel ich weiß, niemand in dieser Stadt die Beziehungen, in denen ich zu Ihrer Familie stehe. — Aber sagen Sie mir um Gottes willen, gnädige Comtesse, was führt Sie hierher, zu mir, in diese Höhle des Kummer und der Entbehrungen?“

„Wir sind arme, obdachlose Flüchtlinge“, sagte das Mädchen in schmerzlichem Tone, „gepeinigt und verfolgt von Menschen, die kein Erbarmen kennen. Man hat uns hinausgestoßen ins Elend und dem bittersten Mangel preisgegeben.“

Sie konnte nicht weiter reden, Thränen ersticken ihre Stimme.

„Aber wie hat sich das alles in so kurzer Zeit zutragen können?“

„Frage nicht, sondern hilf uns.“

(Fortsetzung folgt.)

malischen Correspondenz bezüglich der Neutralität. Die Regierung theilte sodann mit, daß sie mit Einwilligung der Türkei der rumänischen Ambulanz des Rothten Kreuzes den Uebertritt nach Serbien gestattete.

Die Journalberichte, wonach ein Aufstand unter den Mohammedanern im Kaukasus ausgebrochen wäre, sind unbegründet; wol aber ist constatirt, daß türkische Emisäre dort Unordnungen hervorzurufen versuchten.

König Georgios von Griechenland hat bei seiner Anwesenheit in London erklärt, daß er trotz der Aufregung, die in seinem Volke herrsche, den Frieden zu erhalten wünsche. Jedoch müsse die Türkei sich zu Concessionen entschließen. Der König ließ Andeutungen hinsichtlich der Abtretung der Insel Kandia fallen. Das englische Cabinet äußerte sich weder zustimmend, noch ablehnend, hat weder eine Vermittlung übernommen, noch auch erklärt, daß es unter allen Umständen dem Geschäfte der Vermittlung ausweichen werde.

## Vom Kriegsschauplatz.

Nach Bericht der „Agence Havas Reuter“ sind 400 Bulgaren, welche in Philippopol eingekerkert waren, freigelassen worden. Depeschen aus Nisch melden, daß die türkischen Truppen die Offensive ergriffen, die Serben zurückdrängten, sich ihrer Verschanzungen bei Derwent bemächtigten und in Serbien in der Richtung auf Gurgusovac eindringen. Depeschen aus Widin melden gleichfalls die Ergreifung der Offensive seitens der Türken.

Aus Bogorica wird berichtet, daß die Montenegriner bei Antivari geschlagen wurden.

Gerüchtweise verlautet, daß die türkischen Truppen bis Knjaževac vorgeedrungen seien; ferner daß Zajcar genommen sein soll. Dagegen wird von serbischer Seite versichert, daß seit drei Tagen kein Kampf stattgefunden, überhaupt keine Meldung von den Corpscommandanten eingelaufen sei. Ferner wird berichtet, daß Bjelina bombardiert werde.

## Vom Aerzte-Vereinstage.

(Zweite Sitzung.)

Es wurden folgende Anträge angenommen:

Zweiter Theil des Antrages 4:

„Die Kammer ist verpflichtet: a) zur Abgabe von Gutachten, welche vonseiten der Staats- und autonomen Landesbehörden über wichtige, das allgemeine Landesinteresse und das öffentliche Gesundheitswohl betreffende Angelegenheiten, über Fragen des Ständesinteresses und über allgemeine in den ärztlichen Wissenskreis fallende Gegenstände abverlangt werden; b) im Bereiche ihres Wirkungskreises nach Kräften das Wohl und Ansehen des Standes zu fördern; c) Sorge zu tragen für die Entwicklung humanitärer Institutionen, für die Begründung von Stiftungen, Unterstützungs- und Versorgungskassen und anderer das leibliche Wohl der Ständesgenossen fördernder Anstalten.

5. Nach diesen Grundlügen ist eine Gesetzesvorlage nach Anhörung der in den einzelnen Ländern bestehenden Corporationen und Vereine oder im Wege einer Enquete zu veranlassen, wobei die Beschlüsse des ersten und zweiten österreichischen Aerztevereinstages zur Grundlage zu dienen haben.

6. Der zweite österreichische Aerztevereinstag spricht sich entschieden gegen die beabsichtigte Einführung des ärztlichen Berufszwanges aus, und ist vonseiten seines Exekutiv-Comitès in dieser Angelegenheit eine gesonderte, motivierte Petition an das hohe Abgeordnetenhaus zu richten. Es sei zu untersuchen, inwiefern praktische Aerzte in nichtamtlicher Stellung verpflichtet seien, behördlichen Aufträgen Folge zu leisten, respective wie weit die gesetzliche Berechtigung der Behörde reiche, Privatärzten Aufträge zu erteilen.“

7. Der zweite österreichische Aerztevereinstag hält es für dringend nothwendig, daß das Gesetz über die Sanitäts-Organisation durch Creierung von Communal-Aerzten und Ortsgesundheitsräthen zur vollen Durchführung gelange.“

Nach Beschlußfassung über das Referat Dr. Kaulichs wurden noch folgende Anträge angenommen:

1. Es sei ein Comité zur Vorberatung über die Organisation eines Centralbundes zu wählen, in welchem jedoch auch die einzelnen Kronländer vertreten sein sollen.

2. Der Vereinstag habe fünf Mitglieder die in Wien und 10 Mitglieder, die in den Provinzen ihren Wohnsitz haben, als Vorberatungsausschuß zu wählen.

Hierauf referierte Dr. Gussa aus Klagenfurt über die schon vom ersten Vereinstage gefaßten Beschlüsse, zunächst über den in Bezug auf Aenderung des Gesetzes, betreffend die Zusammensetzung des Landes-sanitätsrathes. Er legt dar, daß das Abgeordnetenhaus dem Regierungsentwurfe, nach welchem ein Drittel der Mitglieder von den Aerzten zu wählen gewesen wäre, bloß darum nicht zugestimmt habe, weil der Mobus, wie die Aerzte eines Kronlandes diese Wahlen vorzunehmen hätten, von der Regierung nicht angegeben werden konnte. Jetzt sei die Errichtung von Ärztekammern in Aussicht, wenigstens wird sie angestrebt. Naturgemäß hätten diese Kammern Mitglieder in den Sanitätsrath zu entsenden. Er beantragte eine Petition an beide Häuser des Reichsrathes zu richten, daß das betreffende Gesetz im Sinne der ersten Regierungsvorlage abgeändert werde.

Dr. Fertig brachte zwei Wünsche des brennender Vereines zur Sprache. Erstens sollen die Protokolle der Sanitätsraths-Sitzungen veröffentlicht werden und zweitens soll dieser Körperschaft auch ein votum decisivum eingeräumt werden. Der erste dieser Anträge wurde angenommen. Bezüglich des zweiten sagt der Referent auseinander, wie eine bessere Organisation des ganzen Sanitätswesens wünschenswerth sei. Man könnte Institutionen schaffen, wie dies etwa bei den Orts-, Bezirks- und Landes-Schulrathen sei. Dadurch würde auch ein größeres Interesse des Publikums auf das Sanitätswesen gelenkt werden.

Mehrere Redner meinten, daß der Antrag Fertig's wol ein pium desiderium bleiben werde. Schließlich wurde auf Antrag des Dr. Scholz von der Versammlung als Resolution der Wunsch ausgesprochen, daß dem Sanitätsrath ein votum decisivum in persönlichen und Sanitätsfachen eingeräumt werde. Auch der Antrag des Referenten wurde angenommen, mit einem Amendement, wonach es zu heißen hat: „Die Wahl wird durch die Ärztekammern, eventuell durch die Aerzte des Kronlandes vorgenommen.“

## Zur Tagesgeschichte.

— Vertagter Katholikentag. Ein auf den 21. v. M. anberaumt gewesener „allgemeiner österr. Katholikentag“ ist wegen „unerwartet eingetretener Hindernisse“ auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Die liberale Partei würde gegen eine Vertagung ad graecas calendae nicht die geringste Opposition machen.

— Graf Beust als — Compositeur. Am 30. v. M. fand im Garten des Hotels „zum grünen Baum“ in Kronstadt eine Concert-Soirée der städtischen Musikcapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Anton Brandner statt. Aus dem Programm ist besonders hervorzuheben: „Le Retour des Indes“, Valse composée et dédiée à Son Altesse Royale Madame la Princesse de Galles par le Comte de Beust. Graf Beust hat diese seine Composition nach Gastein an die dortige Musikcapelle geschickt, um sie während seines Aufenthaltes daselbst vortragen zu hören. Der dortige Dirigent hat selbe dem Kapellmeister in Kronstadt zum Instrumentieren gesendet und so kommt es, daß die Kronstädter die ersten waren, das jüngste Kind der Muse des österreichisch-ungarischen Gesandten in England für Orchester zu hören.

— Eine Tigerjagd. Die Blätter aus Calcutta erzählen, ist einer der tapfersten Offiziere der englisch-ostindischen Armee, Capitän Boydell, vor kurzem in der Nähe von Simlah, der Sommer-Residenz des Vicelkönigs, von einem Tiger getödtet worden. Dieser Tiger hatte mehrere große Pausthiere erlegt und in einen nahen Wald geschleppt. Capitän Boydell machte sich zu Fuß, nur von seinem Schikare (ostindischer Jäger) begleitet, zur Verfolgung auf. Die beiden trafen den Tiger an einem Bache bei einbrechender Nacht, als er eben im Begriffe war, ein todttes Pferd zu zerreißen. Auf Schußweite gaben beide zugleich Feuer, und der Tiger wälzte sich, in die Brust getroffen, ins Wasser, wo er einige Minuten wie todt liegen blieb. Capitän Boydell, der ihn für todt hielt, näherte sich unvorsichtigerweise und berührte das Thier mit dem Gewehrfaule. Sogleich fuhr der Tiger auf, erhob sich unter Gedrüll und Zähneknirschen auf seinen Hinterfüßen und packte den Capitän am Hals und

an den Schultern, indem er ihn mit den enormen Krallen ganze Stücke vom Körper riß. Der Schikare hatte inzwischen wieder geladen und feuerte ein zweitesmal; diesmal war das Thier tödtlich getroffen, aber im Todeskampfe hatte es noch die Kraft, die Beine des unglücklichen Jägers zu zermalmen, und als der Hindu den Capitän Boydell endlich aufheben konnte, war dieser schon todt.

## Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Sparlasse.) Aus dem ersten Semestralabschlusse der laibacher Sparkasse geht hervor, daß sich in den letzten sechs Monaten das Verwaltungsvermögen um 564,828 fl. 17 kr. vermehrte. Die Bilanz weist nach einem Hypothekendarstand von 6,405,343 fl., einen Vorschuß auf Staatspapiere, auf Gold- und Silbermünzen, an das Pfandamt und auf Wechsel von 885,193 Gulden, an Werthen, bestehend aus Staatspapieren, Pfandbriefen und Anlagen bei Sparcassen in Graz 3,810,320 fl., an Realitäten 569,132 fl., an sonstigen Activen 4135 fl. und an Barschaft 596,558 fl. Das Verwaltungsvermögen bezieht sich demnach auf 12,270,681 fl. Ferner dürfte es für die theilhaftigen Kreise nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß von dem obigen Hypothekendarstande (6,405,343 fl.) 1086 Posten auf Darlehen bis 300 fl., 893 Posten auf Darlehen von 300 fl. bis 1000 fl., 407 „ „ „ 1000 „ „ 5000 „ „ 167 „ „ „ 5000 „ „ 10,000 „ „ 83 „ „ „ 10,000 „ „ 20,000 „ „ 25 „ „ „ 20,000 „ „ 30,000 „ „ 5 „ „ „ 30,000 „ „ 40,000 „ „ 3 „ „ „ 40,000 „ „ 50,000 „ „ 2 „ „ „ 50,000 „ „ 60,000 „ „ 1 „ „ „ 70,000 „ „ 1 „ „ „ 80,000 „ „ 90,000 „

entfallen, woraus ersehen werden kann, daß die Sparkasse vorzugsweise dem kleinen landwirthschaftlichen Grundbesitze durch Gewährung von Darlehen innerhalb der durch die Statuten gezogenen Grenzen Unterstützung gewährt.

— (Aus den slovenischen Blättern.) „Slovensti Narob“ bespricht in seiner 175. Nummer unter dem Stichworte „Politische Briefe. VIII.“ die strategischen Operationen der Serben auf dem Kriegsschauplatz und ihre bisherigen Erfolge und bemerkt, daß bei gesunden Vätern, die durch lange Zeit keinen Krieg führten, tüchtige Feldherren erst im Laufe des Krieges zum Vorschein kommen, wie beispielsweise in Nordamerika Grant, Sherman, Sheridan u. a., so in Serbien derzeit Tscherniajew, Colaf Antic. Insofern wir uns erinnern, standen Laudon, Blücher, Suwaroff, Soult, Ney, Napoleon I., Erzherzog Karl von Oesterreich, Radetzky und unzählige andere Feldherren, bevor der Krieg begann bereits auf der Höhe der Situation; das Erscheinen von Kriegshelden erst in zwölfter Stunde, während des Verlaufes eines Krieges, dürfte wol in 99 von 100 Fällen zu spät sein. — „Slovenec“ drückt in dem Artikel „Zustände in Böhmen“ seine Freude darüber aus, daß es dem energischen tschechischen Agitator Strejssovsky gelang, die Agitation gegen die im Reichsrathe sitzenden föderalistischen Abgeordneten aus Mähren auch auf das flache Land zu tragen und dort gegen diese Abgeordneten unter der ländlichen Bevölkerung erfolgreich zu wählen; infolge dieser Agitation hätten diese Abgeordneten mit dem Lager Strejssovsky-Beitthammer wieder Frieden geschlossen. „Slovenec“ knüpft an dieses Ergebnis der Ansöhnung mit den mährischen Declaranten die Hoffnung, letztere würden jetzt dem Reichsrath verlassen, wo sie bisher den „Deutschen“ bei ihren Beschlüssen ohnehin nur als Staffage dienten. „Slovenec“ gibt noch weiterer Hoffnung dahin Ausdruck, daß nun auch die slovenischen Reichsrathsabgeordneten dem Beispiele der mährischen Kollegen folgen dürften. „Slovenec“ ruft aus: „Was wollen die Slovenen im Reichsrath? Was haben sie schon dort erreicht? Die Austrittsdemonstration würde uns mehr nützen, als das lange Sitzen unter den Verfassungstreuen, deren süße Versprechungen und Worte für die slovenischen Abgeordneten nur „türkische“ Versprechungen waren, die niemals in Erfüllung gegangen sind!“ — „Slovenec“ predigt Opposition, predigt Vorehre vom Reichsparlamente, predigt Unfrieden und Haß. Können wir von einem Blatte, welches von clericaler Fehlfeder geleitet wird, den Ausdruck anderer, patriotischer, verfassungsgesund und reichsfreundlicher Gesinnungen erwarten? Zum Glück verrieth die Fehlpredigt des „Slo-

venec", wie der Sand am Meere. Der kleine Herkules David wird dem verfassungsfreundlichen Kiesen Goliath wol keinen Schaden zufügen!

— (Sängeranssug.) Der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft unternimmt am Sonntag den 6ten August l. J. in Begleitung vieler Mitglieder dieser Gesellschaft einen Ausflug nach Josefsbad.

— (Wünsche und Beschwerden.) Unser mit herrlichen Anlagen und reizend schöner Umgebung ausgestattetes Laibach beherbergt seit einigen Tagen eine nicht unbedeutende Zahl von Gästen und Sommerfrischlern aus fremden Provinzen. Gestern wurde von einigen derselben der Wunsch ausgesprochen, es möge zur Bequemlichkeit des in der Lattmannsallee und im Livoliparke promenierenden Publikums und zur Wahrung des Anstandes in der genannten Allee und im Parke abseits mindestens je ein Pissoir aufgestellt werden. — Reisende, welche mit dem Postwagen aus Treffen in der Nacht um 11 Uhr in Littai ankommen, müssen, nachdem in dieser Stunde die Gasthäuser im Markte Littai geschlossen sind, bis 1 Uhr Mitternacht in dem finsternen Wartezimmer im Bahnhof zu Littai den wienischen Postzug erwarten. Vor einigen Tagen widerfuhr einer von Treffen nach Laibach fahrenden Dame in später Stunde in diesem unbekannten Wartezimmer nahezu ein Gewaltact. Verweigert denn die Südbahnverwaltung die Bestreitung der geringen Kosten zur Beleuchtung des Wartezimmers in der Station Littai? — Der heimliche Badeort Tepliz nächst Rudolfswerth wird im August frequenter besucht werden; vorgestern und gestern erfuhr die Zahl der dortigen Badegäste einen merklichen Zuwachs. Zur Verschönerung dieses Kurortes würde die Herstellung einer neuen Brücke vom Kurhause in den fürstlichen Park wesentlich beitragen. Die Kurgäste würden sogar für die Reparatur dieser Brücke dankbar sein. Mögen diese wenigen Reizen genügen, um die Wünsche des Publikums der Erfüllung zuzuführen. — Für den Eisport wird gesorgt, Herr Gemeinderath Döberle läßt auf der ihm nun eigenthümlichen Weise „Am Kern“ in der Tirmau, welche im Winter als Eisbahn benützt wird, soeben einen netten Winterhof für die Zuschauer beim Schlittschuhlaufen herstellen. Mögen aber auch im heurigen Herbst die nöthigen Anstalten getroffen werden, daß in Laibach im künftigen Sommer eine höchst notwendige Kaltwasser-Badeanstalt, mindestens eine größere Badehütte, erhalte. Bei der hien herrschenden Hitze tritt der Mangel einer Flußbadeanstalt recht fühlbar hervor.

— (Unglücksfall.) Oberstleutnant Watter stürzte gelegentlich der von Offizieren des Generalstabes unternommenen Inspectionsreise im Uratthal in seinen 400 Schritte tiefen Abgrund, erhielt 25 Wunden und wurde mit vieler Mühe noch lebend aus der Tiefe heraufgebracht; zum Glück ist keine dieser Wunden absolut tödtlich.

(Ertrunken.) Dem „Jnnbr. Tagblatt“ wird aus dem Unterinntale berichtet, daß am 28. v. M. der Hausfischer M. n. c. aus Gottschee nächst Ruffen im Innbad ertrunken ist.

— („Das Antik Christ“) von Gabriel Marx wird gegenwärtig in Klagenfurt aufgeführt.

### Witterung.

Laibach, 3. August. Abwechselnde Bewölkung, sehr schwül, gegen 1 Uhr Gewitterwolken, um 1½ Uhr Sturm aus NW. mit Hagelregen und untergegangenen Hagelkörnern. Dauer ¼ Stunde. Wärme: morgens 7 Uhr + 20.8°, nachmittags 2 Uhr + 22.6° C. (1875 + 23.5°, 1874 + 27.3° C.) Barometer im Fallen, 735.33 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 22.9°, um 2.9° über dem Normale.

### Angelkommene Fremde

am 2. August.

**Hotel Stadt Wien.** Wig, Km., Lemberg. — Haarak, Großbreitenbach. — Gogala und Kascavido f. Familie, Triest. — Dr. Luschin, Graz. — Wencovsky, Borsche, Dr. — Julez, Bergverwalter, Sagor. — Vater Maria und Racionaich Lucia, Fiume. — Heumeyer, Bes., Marburg. — Jallitsch, Geschäftsleiter, Gottschee. — Carta, Pfarrer und Graf Mosenigo, Benedig. — Vesel, Pfarrer, Unterkrain. — Georg Freiherr v. Washington, Cade-Aspirant, Klagenfurt. — Stinder, Wien. — Mesler, Km., Frankfurt a. M.

**Hotel Elefant.** Klementic f. Frau, Kovorja. — Dr. Martinat, f. l. Oberlandesgerichtsrath, Graz. — Kofner und Dolenz, Triest. — Sturm, Ziria. — Jereb, Breslau Dufwa, Contre-Admiral, Laibach.

**Hotel Europa.** Dolenz, Ruffdorf. — Zupan, Professor, Fiume. — Grabina, Magistratsbeamter, Agram. — Hermann, Thaler, Schloß Maria, und Greweh sammt Frau, Triest.

**Valerischer Hof.** Fij, Optm. sammt Familie, Pest. — Kautschitsch, Rad. — Schel, Holzhandler, Seeland.

**Stadt Laibach.** Perme, Krain. — Thamer und Reh, Steinbrück.

**Sternwarte.** Cordula, Triest. — Glavla, Laibach. **Mohren.** Pallavico, Pfarrer, und Kamnitzer, Schuldirector, St. Georgen. — Berger, Beamter, f. Familie, Gottschee. — Karlin, Agent, Weichselburg. — Stobolnik, Maibl. — Dobich, Reis., Volosca. — Gernert, Agent, Graz. — Freitag, Reis., Wien.

### Verstorbene.

Den 1. August. Gertraud Fribar, Einwohnerin, 55 J., Civilspital, Typhus.

Den 2. August. Josef Panfur, Urtauber, 27 J., Civilspital, Lungentuberculose.

### Lebensmittel-Preise in Laibach

am 2. August.

Weizen 7 fl. 84 kr., Korn 5 fl. 44 kr., Gerste 3 fl. 80 kr., Hafer 4 fl. — kr., Buchweizen 6 fl. — kr., Hirse 4 fl. 80 kr., Anturug 5 fl. 40 kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel 5 fl. — kr. pr. 100 Kilogramm; Nisolen 8 fl. — kr. pr. Hektoliter; Rindschmalz 94 kr., Schweinsfett 85 kr., Speck, frischer, 68 kr., Speck, gesalzener, 76 kr., Butter 85 kr. pr. Kilogramm; Eier 2 kr. pr. Stück; Milch 8 kr. pr. Liter; Rindfleisch 50 kr., Kalbfleisch 44 kr., Schweinefleisch 58 kr. pr. Kilogramm; Hen 2 fl. 62 kr., Stroh 3 fl. 50 kr. pr. 100 Kilogramm; harte Holz 8 fl., weiche Holz 5 fl. pr. vier Q.-Meter; Wein, rother 23 fl., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

### Verlosung.

**1860er Staatslose.** Bei der am 1. d. M. um 10 Uhr vormittags öffentlich vorgenommenen 33. Verlosung der Serien der Staatsschuldverschreibungen des k. k. österr. k. k. Staatslotterien-Anlehens vom 15. März 1860 per 200.000.000 fl. in österr. Währung wurden die nachstehend aufgeführten 85 Serien gezogen, und zwar: Nr. 509 733 803 1761 1826 1849 1913 204 2136 2171 2269 2276 2752 2767 3328 3902 4001 4749 4931 5133 5259 5332 5522 6163 6261 6657 6768 7222 7226 7288 7674 7941 8459 8492 8603 8671 8722 9615 10233 10335 10959 11055 11170 11444 11494 11531 11696 12119 12203 12260 12864 13258 13364 13656 13570 13684 13705 13743 13916 13956 14328 14362 14748 14818 14823 15010 15050 15062 15378 15851 16053 16072 16168 16365 16659 16741 17461 17611 18155 18820 18967 19226 19482 19754 und 19792. Die Verlosung der in den oben verzeichneten verlosenen 85 Serien enthaltenen 1700 Gewinnnummern der Staatsschuldverschreibungen wird am 2. November 1876 vorgenommen werden. Die nächste Serienverlosung dieses Staatslotterien-Anlehens findet am 1. Februar 1877 statt.

### Telegramme.

**Wien, 2. August.** Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Pera: „Der Gesundheitszustand Sultan Murads ist fortwährend ein höchst beunruhigender, nicht die geringste Besserung bemerkbar. Der Versuch Mukhtar Pascha's, von Trebinje aus dem bedrohten Bilel zu Hilfe zu eilen, ist gescheitert, da die Montenegriner Trebinje bedrohen und die Verbindung zwischen Mostar und Bilel bereits abgeschnitten ist.“

**Belgrad, 2. August.** (Officiell.) Aus dem Hauptquartier Deligrad wird heute gemeldet: „Die Türken drangen über Gramada in das Departement Knjaževac ein, woselbst sie unerhörte Verwüstungen anrichteten, Kirchen beschleuten. In Banden organisierte Tscherkessen zündeten die Dörfer mit Petroleum an.“

**Konstantinopel, 2. August, abends.** Eine Depesche aus Nikh meldet: „Das Armeecorps Eub Pascha's, gegen Gurgusovac vorrückend, stieß gestern auf ein serbisches Corps und nahm dessen Positionen ein. Die Verbindung Suleiman Pascha's und Eub Pascha's wurde auf serbischem Boden bewerkstelligt. Die serbische Armee Tschernajeffs befindet sich zur Stunde vor Gurgusovac. Eine Schlacht ist bevorstehend.“

## EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (1. 50)

### Danksagung.

In meinem Hause, dem k. k. Hauptfeueramts-Gebäude hier, ist am 29. v. M. abends 8½ Uhr Feuer ausgebrochen, welches nur durch das rasche Erscheinen und Eingreifen unserer, vor ein paar Wochen erst ins Leben getretenen freiwilligen Feuerwehr im Keime erstickt wurde, da diese nicht allein im Augenblick zur Stelle war, sondern auch unter umsichtiger Leitung ihres Hauptmannes Herrn Handelsmannes Adolph Gustin den anerkanntesten Eifer entwickelte.

Obwohl es nun ein Vorrang von etwas zweifelhaftem Werthe sein mag, in solchem Falle der erste zu sein — ist dieser erste allen Wiedern des jungen segensreichen Institutes hiemit aus vollem Herzen gezollte Dank ein gewiß aufrichtiger und begleitet von dem Wunsche, daß all die wackeren Männer, welche so ausopfernd den Schutz fremden Eigenthums auf ihr Banner geschrieben — sich jederzeit des glücklichsten Gedeihens an dem eigenen erfreuen mögen!

Rudolfswerth, am 2. August 1876.

(424)

Antonie Hochmeyer.

### Concert.

Freitag den 4. d. M. findet in der Citalnica-Restaurations ein grosses

### Vocal-Concert

statt, gegeben von

Mitgliedern des Communal-Theaters in Triest: Fanny Boresella (Sopran), Angelina Zamboni (Mezzo Sopran), Fausto Mola (Bariton), Tommaso Fattori (Bass Buffo.)

Anfang 8 Uhr.

Entrée 20 kr.

### 300 Eimer

### vorzüglichen Teran-Weines

sind sofort zu verkaufen. (422) 3—1  
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

### Ein Eckgewölbe

im Hotel „Stadt Wien“ und mehrere elegant ausgestattete

### Wohnungen

werden vermietet.

(419) 2—2

Krainische Baugesellschaft.

### Wiener Börse vom 2. August.

| Staatsfonds.                | Geld   | Ware   | Pfandbriefe.             | Geld   | Ware   |
|-----------------------------|--------|--------|--------------------------|--------|--------|
| Spec. Rente, öst. Pap.      | 65.60  | 65.70  | Aug. öst. Rente, Credit. | 106.50 | 107.—  |
| öst. Rente, öst. in Silber. | 69.—   | 69.20  | öst. in 33 J. . . . .    | 88.75  | 89.—   |
| Rente von 1854 . . . .      | 106.75 | 107.50 | Ration. 5. W. . . . .    | 97.25  | 97.50  |
| Rente von 1860, ganzl.      | 111.50 | 111.75 | Aug. öst. Rente, Credit. | 85.50  | 86.—   |
| Rente von 1860, künft.      | 115.—  | 116.—  |                          |        |        |
| Prämienf. v. 1864 . . .     | 130.50 | 130.75 |                          |        |        |
| Grundent.-Obl.              |        |        | Prioritäts-Obl.          |        |        |
| Siebenbürg.                 | 73.25  | 74.75  | Frank. Joseph-Bahn . .   | 90.75  | 91.—   |
| Ungarn                      | 73.—   | 73.75  | Öst. Nordwestbahn . .    | 84.80  | 85.—   |
|                             |        |        | Siebenbürg. . . . .      | 61.—   | 61.25  |
|                             |        |        | Staatsbahn . . . . .     | —      | —      |
|                             |        |        | Südb.-Öst. 500 Fr. . .   | 113.25 | 113.75 |
|                             |        |        | bto. Wenz.               | —      | —      |
| Actien.                     |        |        | Loose.                   |        |        |
| Anglo-Bank . . . . .        | 72.70  | 72.75  | Credit-Rente . . . . .   | 155.—  | 156.—  |
| Erbschaftsall. . . . .      | 142.40 | 142.6  | Rudolfs-Rente . . . .    | 13.50  | 14.—   |
| Depositenbank . . . .       | 127.—  | 128.—  |                          |        |        |
| Escompte-Anstalt . . .      | 670.—  | 680.—  |                          |        |        |
| Franko-Bank . . . . .       | —      | —      |                          |        |        |
| Danubienbank . . . . .      | —      | —      |                          |        |        |
| Rationalbank . . . . .      | 853.—  | 860.—  |                          |        |        |
| Öst. Bankgesellschaft .     | —      | —      |                          |        |        |
| Union-Bank . . . . .        | 58.—   | 58.25  |                          |        |        |
| Verkehrsbank . . . . .      | 82.—   | 82.50  |                          |        |        |
| Alföld-Bahn . . . . .       | 100.—  | 100.50 |                          |        |        |
| Rail. Rudwigsbahn . . .     | 198.—  | 198.25 |                          |        |        |
| Rail. Öst.-Bahn . . . .     | 153.—  | 153.50 |                          |        |        |
| Rail. Fr. Joseph . . . .    | 129.—  | 129.50 |                          |        |        |
| Staatsbahn . . . . .        | 274.—  | 274.50 |                          |        |        |
| Südbahn . . . . .           | 73.—   | 73.25  |                          |        |        |

### Telegraphischer Coursbericht

am 3. August.

Papier-Rente 65.65 — Silber-Rente 69.10 — 1860er Staats-Anlehen 111.50. — Bankactien 855. — Credit 142.— — London 124.40. — Silber 102.— — R. l. Münz-dufaten 5.88. — 20-Francs Stücke 9.87. — 100 Reichsmark 61.—.

Für die Redaction verantwortlich: Franz Müller.